

Nummer 1, 05.01.2018

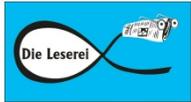
Zeitung vom



unterstützt durch das **Grundbildungszentrum der Hamburger Volkshochschule**

Die **Leserei** ist eine Zeitung von Menschen mit Lese-, Rechtschreib-Problemen aus Hamburg. Sie ist hauptsächlich für die Teilnehmenden der Kurse der Hamburger Volkshochschule gedacht. Zum einen, weil wir möchten, dass in den Kursen viele Texte geschrieben werden, die dann gelesen und diskutiert werden können. Zum anderen sollen auch Hamburger Themen vorkommen. Wir hoffen auf viele Rückmeldungen und Beiträge. Wir freuen uns, wenn die Zeitung so viele Menschen wie möglich erreicht.

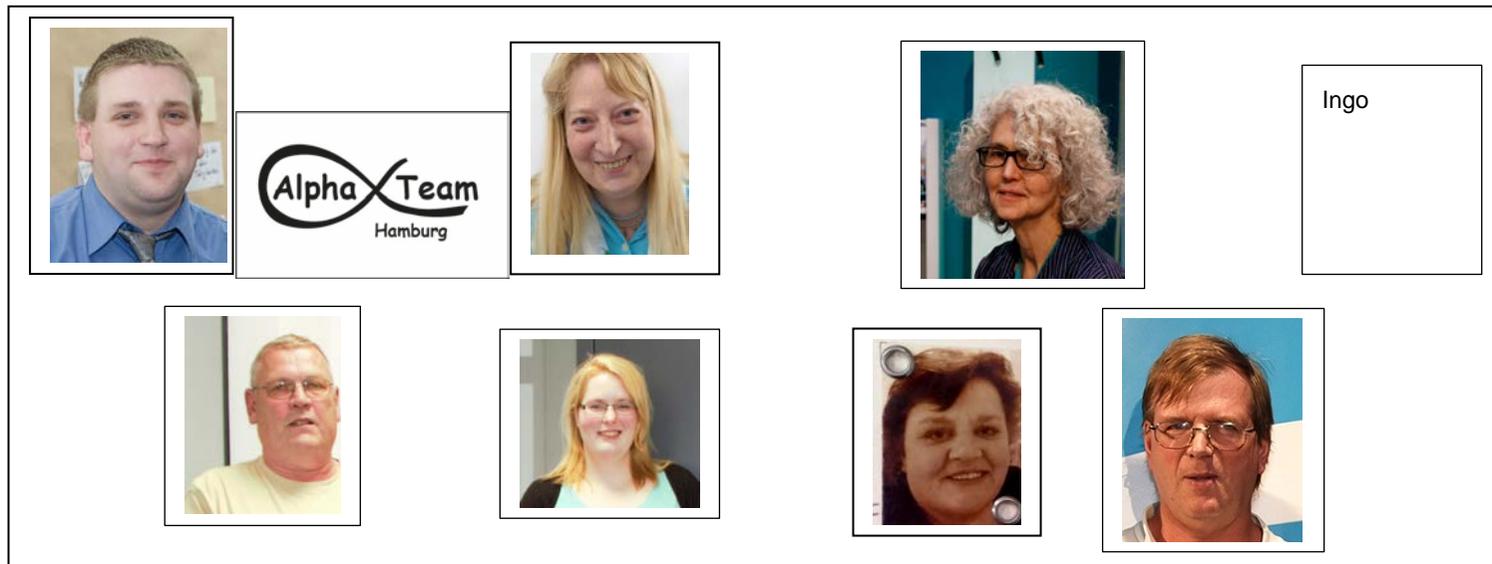
Die Zeitung soll einmal im Semester erscheinen. Die Idee für diese Zeitung hatten wir, vom **Alpha-Team**. Wir bilden die Redaktion, schreiben selber und entscheiden, welche Artikel erscheinen. Diesmal stammen die meisten Beiträge von Ana und Karin, aber das soll nicht so bleiben. **Traut euch!** Es kann auch handschriftlich sein. Gebt euren Kursleiterinnen eure Beiträge, oder schickt sie an:  
Kerstin Wolf (k.wolf@vhs-hamburg.de) vom GBZ  
oder an alpha-team@web.de



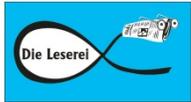
## Wer ist das Alpha-Team?

Das Alpha-Team ist eine Gruppe, in der sich Menschen mit Lese- und Schreibproblemen treffen. Wir versuchen, das Thema in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Wir haben Kontakt mit vielen anderen Selbsthilfegruppen in ganz Deutschland.

Viele haben ähnliche Erfahrungen im Elternhaus, in der Schule und/oder im Beruf gemacht. Das Gespräch darüber hilft dabei, mehr Selbstvertrauen aufzubauen und vielleicht den Mut zu finden, das Lesen und Schreiben doch noch zu erlernen.



Torsten - Sabine - Karin - Ingo  
Uwe - Solveig - Ana – Axel



## Lesetipp: Im Labyrinth der Buchstaben

Ich bin Karin und mittlerweile schon 54 Jahre alt. Schon sehr lange bin ich dabei, das Schreiben zu erlernen. Es ist mir daher nie langweilig, weil ich immer und immer schreiben üben muss.

Oft habe ich keine Lust zum Schreiben, schreibe aber trotz allem, danach geht es besser mit dem Schreiben.

Es scheint wohl meine Lebensaufgabe zu sein, ich hätte lieber eine andere.

Aber jetzt ist mein erstes Buch »Im Labyrinth der Buchstaben« am 30.07. 2015 erschienen. Ein langer Weg geht zu Ende und ich bin mir selbst und den Menschen, die mich von Anfang an begleiten, sehr dankbar, dass ich all die Jahre durchgehalten habe.

Schon vor 2008 habe ich Schreibkurse besucht und auch viel ins Forum von „ich-will-lernen.de“ geschrieben. Habe dort die Aufgaben bearbeitet, um mein fehlerhaftes Schreiben zu korrigieren.

Oft kam ich an meine eigenen Grenzen. Aus irgendeinem Grund konnte ich nicht aufgeben und habe alle Aufgaben, die es für meine Schreibstufe gab, bearbeitet.

Später habe ich nur noch die Schreibtage besucht und hatte viel Freude, Worte zu Sätzen zusammenzufügen und

daraus Geschichten entstehen zu lassen. Ich hatte für mich ein wundervolles Hobby entdeckt.

Nach so vielen Jahren des Schreibens im VHS Grundbildungszentrum, war der Zeitpunkt für mich gekommen: Ich musste mich noch ein Stück weiter entwickeln. Vor ca. fünf Jahren meldete ich mich bei der »Schule des Schreibens« zu einem Fernlehrgang an. Mein Anspruch war gewachsen, ich wollte jetzt Bücher schreiben, um meinem Leben diese schwere Bürde des Analphabetismus zu nehmen.

Das, was das Schwierigste war, ist einfach geworden.

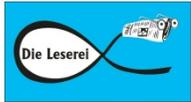
Ich war bestrebt, die Schrift zu besiegen.

Wollte nicht hören, dass ich in den Augen der andern eine funktionale Analphabetin war. Minderqualifiziert, ausrangiert.

Und nur vom Rande die Gesellschaft beobachten darf.



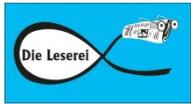
Karin



## Hier ein Ausschnitt aus dem Buch: Der schreckliche Besuch

Bevor das erste Schuljahr vorüber war, kam Vater an einem Freitagnachmittag früher von der Arbeit nach Hause. Kurz darauf erschienen zwei Herren, die mir bekannt vorkamen. Sie lächelten mich auf seltsame Weise an und tätschelten meinen Kopf. Ich hatte das Gefühl, dass sie mich niederdrückten. Mutter lud sie aufgeregt in unsere gute Stube ein, die Tür zog sie fix hinter sich zu. Obwohl ich in Kniestrümpfen und kurzer kariierter Hose vor der Zimmertür hockte, schwitzte ich. Ich wollte so gerne wissen, was sie hinter verschlossener Tür zu bereden hatten. Aber es drangen nur Wortfetzen an mein Ohr, die ich nicht verstand. Die beiden Männer redeten lange auf Mutter und Vater ein, bis sie erreicht hatten, was sie wollten. Ungefähr nach einer Stunde knarrte es, dann öffnete sich die Tür, und weil Mutter am Vormittag den Korridorboden gebohrt hatte, rutschte ich auf meinen neuen Kniestrümpfen aus. Bevor ich mich aufrappelte, standen die Besucher schon im Flur. Als sie sich endlich verabschiedeten, war ihr Blick siegessicher, die Körper strafften sich. Ich hörte, wie sie tief durchatmeten, und dann sagten sie etwas, was ich lange nicht verstand: „Glauben Sie uns, es ist besser für das Kind.“ Mein weiterer Lebensweg wurde an diesem warmen Tag durch die Herzlosigkeit oder Überforderung meiner Eltern besiegelt. Ich glaubte, weil ich gelauscht hatte, seien Mutter und Vater verärgert. Die Sommerferien verliefen erbärmlich. Als sie dann endlich ein Ende hatten, legte Mutter abends mein neues rotorangefarbenes Kleid mit Puffärmeln für den ersten Schultag bereit und sagte beiläufig mit verkniffenem Mund: „Kati, ich bringe dich morgen zur Schule. Du musst in ein anderes Klassenzimmer im Erdgeschoss. Wir müssen erst um halb elf da sein, du kannst also in Ruhe frühstücken und deine Haare ordentlich kämmen, hörst du?“ In dieser Nacht schlief ich besonders schlecht. Brummi hätte mich getröstet, aber Zottelbär sprach nicht mit mir. Wenigstens war ich

nicht allein, er lag neben mir und berührte meine Schulter mit seinen weichen Ohren, das tröstete mich ein wenig. Irgendwann in der Nacht bekam ich Hoffnung und dachte, dass es auch eine freudige Nachricht sein konnte. Denn so brauchte ich nicht mehr die abgetretenen Holzstufen hinaufzukraxeln, die nur für langbeinige Kinder gut waren. Über diesem Gedanken schlief ich ein. Am nächsten Morgen konnte ich einfach nicht wach werden. Mutter zeterte, danach bekam sie Kopfschmerzen und ich krabbelte doch noch aus meinem Bett. Auf dem Weg zur Schule war Mutter schweigsam. Dieser Tag, der lauwarm und ein bisschen unwirklich war, lud mich zum Träumen ein. Es sah so aus, als hätte einer das Licht angeknipst, das komisch weiß leuchtete. Nur eine Seite der Straße lag in der Sonne, die andere lag im Schatten. Ich fand das wie im Märchen, wunderschön. Als wir das Schulgebäude betraten, ging Mutter zügiger und mit gesenktem Kopf. Ich hatte das Gefühl, sie ziehe mich hinter sich her, und war richtig außer Atem. Das schöne neue Kleid klebte an meinem Körper, wir hetzten durch diesen fensterlosen Korridor. Es roch nach Schweiß und abgestandener Luft. Wir steuerten auf einen Raum zu, der gegenüber einer Flügeltür lag. Als Mutter die Tür öffnete, sah ich einen Lehrer vor der Tafel stehen, der mir bekannt vorkam. Bevor ich mich setzte, fiel es mir ein, er war einer der Herren, die meine Eltern vor den Ferien besucht hatten. Mutter unterhielt sich kurz mit dem Lehrer, ihre Gesichtsfarbe änderte sich, über sein Gesicht legte sich ein Überlegenheitsgefühl. Die Stimme von Mutter bekam einen seltsamen Klang, sie sagte kurz und bündig zu mir: „Das ist Herr Beck, dein Klassenlehrer. Du bleibst hier, er wird dir etwas beibringen, sei artig.“ Herr Beck zeigte mit dem Finger auf eine ältere Schülerin und befahl energisch: „Kind, setz dich hin!“ Im Labyrinth der Wörter, Seite 75 – 77



## **Sie nennen uns »funktionale Analphabeten«**

Vor Eintritt in die Schule waren die meisten von uns wissbegierig und fröhlich.

Aber dann ist uns die Freude am Lernen abhanden gekommen.

Wir konnten nicht mithalten, die Weichen wurden früh abwärts gestellt.

In der Fachsprache werden wir diskriminierend als bildungsfern und bildungsarm bezeichnet.

Doch wer hat diese Bildungsarmut verursacht?

Das waren doch nicht wir, wir waren noch Kinder.

Keiner spricht davon, dass sich unsere Eltern die teure Nachhilfe nicht leisten konnten.

Weil wir durchs veraltete Bildungsnetz gefallen sind, wurden wir aussortiert und in Schulen für geistig Behinderte geschickt.

Diese Schulen werden auch Förderschulen oder Sonderschulen genannt. Meiner Meinung nach sind es Verwahrungsanstalten. Denn was da gefördert wird, ist fraglich, wenn man an 7,5 Millionen funktionale Analphabeten denkt. Zu keiner Zeit habe ich von einem Kind gehört, das in einem wohlhabenden Elternhaus zu Hause ist und auf eine Schule für geistig Behinderte gehen muss.

### **Fragen zum Diskutieren**

- Sind wir die Verlierer im Schulsystem?
- Wer hatte jemanden auf seiner Seite, was hat geholfen?
- Wie und warum habt ihr diesen Teufelskreis der Nicht-Bildung verlassen?
- Ist unser Bildungssystem gerecht?
- Werden Analphabeten gezüchtet?

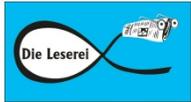
Karin

## Schreibtipptipp 1 von Karin

### Wortjäger - oder wie du dir selbst helfen kannst !

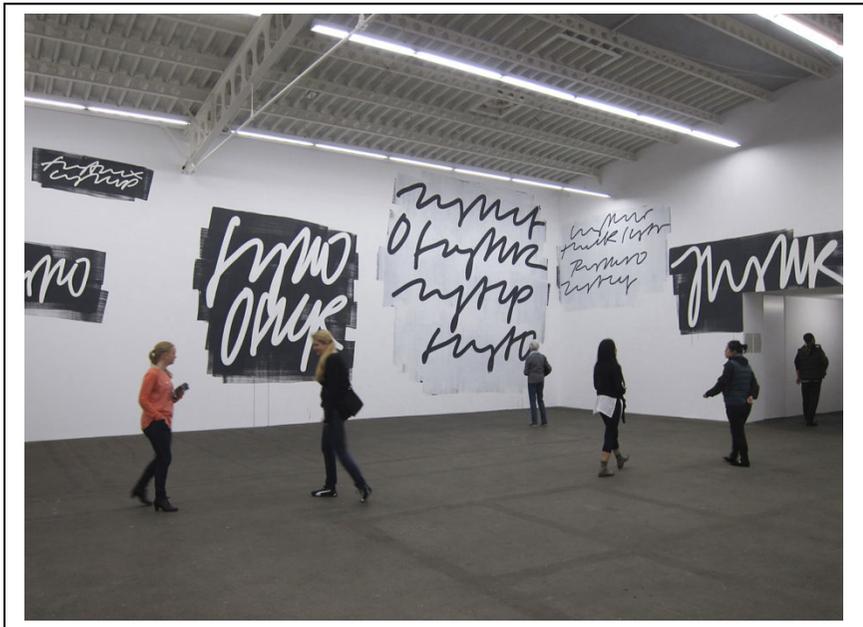
- ✓ Wenn wir unser Leben besser leben wollen, hilft uns ein **Ziel**.
- ✓ Wir können lernen, es gibt keine Ausreden:  
das Schreiben und Lesen lernen ist immer und überall möglich.
- ✓ Wenn du kein Geld hast, kannst du geschriebene Worte finden:  
Nimm eine alte Zeitung, die irgendwo rum liegt.
- ✓ Lese und schreibe Sätze ab,  
markiere sie mit einem Stift,  
und bearbeite sie solange, bis du sie verstanden hast.
- ✓ Worte, die du nicht kennst, streiche heraus.
- ✓ Zögere nicht, du darfst das, du bist schließlich dein eigener Lehrer.
- ✓ Zum Schluss klebe dir die Artikel, mit denen du dich beschäftigt hast, in ein Heft.
- ✓ Wenn du es später anschaust, wirst du dich wundern, was du gelernt hast.
- ✓ Dafür brauchst du kein Geld, sondern nur deinen Willen.





## Außergewöhnliches in der Kunsthalle Hamburg

Die Ausstellung nannte sich „**Art and Alphabet**“, in dieser Ausstellung wurde die Rolle der Buchstaben in Bildern, Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Filmen, Videos, Fotografien und Rauminstallationen deutlich. 22 Künstler aus 15 Ländern, einzelne Werke stammen



aus den 1960er und 1970er Jahren und spannen einen historischen Bogen zum Heute.

Ein Alphabet kann armenische, arabische, lateinische usw. Buchstaben haben, es gab aber auch ein Baumalphabet. Buchstaben sind überall und lassen sich in Kunstwerken nicht wegdenken. Genauso ist es in unserem Leben, wir sind umgeben von Schriftzeichen. Sie beeinflussen uns, ob wir wollen oder nicht.

Die Kunstwerke sind aus verschiedenen Kulturen. Es wurden Buchstaben und Linien als Ausdruck ins Bild gesetzt. Bei einigen Werken ist die Schrift bis zur Unkenntlichkeit übereinandergeschichtet. Wir standen vor diesen großen dekorativen Bildern und staunten. Dann gingen wir weiter und hörten eine immer lauter werdende merkwürdige Sprache.

In einem Raum waren 38 Lautsprecher verteilt und dröhnten ununterbrochen Sprach-Töne durch den Raum. Wir versuchten, die Worte zu verstehen. Aber ich glaube, dass keiner von uns etwas verstand. Der syrische Künstler Mekhitar Garabedian hat sich dieses Kunstwerk ausgedacht und ließ durch diese Installation das armenische Alphabet ertönen.

Beim Weitergehen entdeckte ich einen tief schwarzen kleinen Raum mit einer Videoinstallation und blieb stehen. Dort wurde einer Pflanze immer wieder ein Buchstabe gezeigt, nach einer Weile wurde er immer wieder auf Englisch ausgesprochen. Ich fand das etwas merkwürdig, aber ich glaube, dieses Werk orientiert sich eventuell an dem Buch von Hans Holzer

„Das Seelenleben der Pflanzen“ aus den 1970er Jahren, wo verblüffende Experimente mit Pflanzen gemacht wurden.

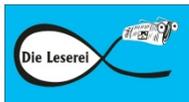


Die Künstlerin Paulina Olowska gibt mit ihrem Körper im roten Gewand jedem Buchstaben des Alphabetes einen Ausdruck. Wenn die Bilder aneinandergereiht sind erscheint sie wie eine Tänzerin.

"Art and Alphabet" war in der Kunsthalle zu sehen, sie ist leider schon zu Ende. Wir waren mit dem Alpha-Team da.

<http://www.hamburger-kunsthalle.de/ausstellungen/art-and-alphabet>

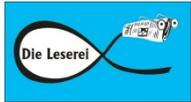
Karin



### Hamburg Tipp : Kunsthalle

Öffnungszeiten: Di. bis So.: 10 - 18 Uhr, Do: 10 - 21 Uhr, vor Feiertagen 10 - 18 Uhr, montags geschlossen

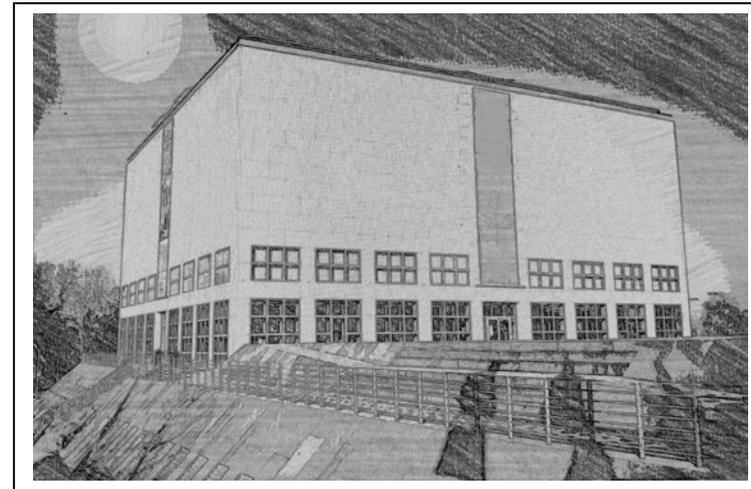
Preis: 12 Euro, am Wochenende und feiertags 14 Euro, donnerstags 18 bis 21 Uhr 8 Euro, ermäßigt 6/7 Euro, Kinder und Jugendliche frei.



## Schreibtipptipp 2

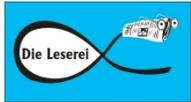
Man nehme ein Wort und denke sich Wörter mit den Anfangsbuchstaben aus. Schwieriger ist es, wenn die Wörter zum Thema passen.

K kunterbunt  
U Unruhe  
N Nagelbrett  
S sortiert  
T Tanzende Buchstaben  
H Haltung  
A Ausstellung  
L lebendig  
L lustig  
E ernst



Karin, Ana

Sucht euch selbst ein Wort und probiert es aus.  
Gemeinsam bringt es besonders Spaß.  
Man kann sich damit auch an der Bushaltestelle die Zeit vertreiben.



## Schreibtipptipp 3

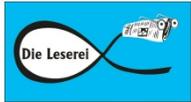
Das Elfchen ist ein Gedicht, das aus elf Wörtern besteht, deshalb heißt es so.

Die elf Wörter sind so angeordnet:

- Zeile 1: 1 Wort = Ein beliebiges Auftaktwort oder ein Begriff (Tier oder Person)
- Zeile 2: 2 Worte = Was macht dieses Wort, wie verhält es sich oder verhält es sich nicht?
- Zeile 3: 3 Worte = Was der Begriff tut oder soll (genauere Bestimmung)
- Zeile 4: 4 Worte = Was denken wir über das Wort aus der ersten Zeile, was meinen wir zum Thema?
- Zeile 5: 1 Wort = Ein abschließendes oder Schlusswort oder Fazit

Elfchen von Axel

Klimawandel  
schwer fassbar  
in den USA  
alter Mann streitet gegenan  
uneinsichtig



## Rezept: Kirsch-Streusel-Kuchen von Ana

### Zutaten

4 Eier

½ Backpulver

2 Becher Schmand á 200g, Schmandbecher = Maß

2 Becher Zucker

3 Becher Mehl

1 Glas Schattenmorellen

### für den Streusel

2 Esslöffel zerlassene Butter

2 EL Zucker

4 EL Mehl

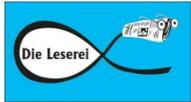
### Teig:

Eier trennen. Eigelb, Schmand, Zucker, Mehl und Backpulver verrühren. Eiweiß zu Schnee schlagen und vorsichtig unter den Teig heben. Teig auf einem Blech mit Backpapier verteilen. Abgetropfte Schattenmorellen auf den Teig geben, nicht eindrücken.

### Streusel:

Zucker mit Mehl mischen, Butter dazu geben und mit den Händen Streusel herstellen. Bei nicht vorgeheiztem Ofen (200 Grad) 30 min backen.





## Kuchenbacken – (k)ein Problem?

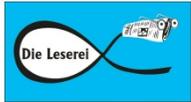
Für mich ist dies eins der einfachsten Kuchenrezepte. Ihr fragt euch wohl, warum. Meine Kinder sagen immer, du kannst das nicht. Und da muss ich sagen, sie haben recht. Ich habe einfach kein Talent zum Kuchenbacken.

Ich wollte mal meiner kleinen Tochter eine Überraschung machen und ihr einen Lilifée-Kuchen backen. Also habe ich mich voller Elan daran gemacht. Als ich nach Stunden fertig war, sah er echt schön aus. Die Kleine hat sich gefreut und ich auch - dass ich ihr damit eine Freude machen konnte. Als es soweit war und wir ihn essen wollten, wunderten wir uns alle, warum er sich nicht schneiden ließ.

Was meint ihr, war damit los? Ich schaute nochmal in der Küche nach und sah, dass ich alle Zutaten verwendet hatte. Also machten wir uns auf die Suche und nahmen den Kuchen auseinander. Als wir herausbekommen hatten, was die Ursache war, haben wir uns kaputt gelacht. Was meint ihr, habe ich falsch gemacht? Ich hatte Backpapier, statt auf den Blechboden zu tun in die Mitte des Kuchens getan. Ich weiß nicht, wie mir das passieren konnte. Doch wir lachen heute noch darüber.

Doch seit ich dies Rezept entdeckt habe, gelingt er immer. Versucht es doch auch mal – viel Spaß beim Backen.

Ana



## Pinnwand: LESERBRIEFE - TIPPS

Hier ist viel Platz für eure Mitteilungen!

### Suche / Verschenke

Ana verschenkt gut erhaltene Klamotten in Übergröße.

Diese und andere Postkarten gibt es beim Bundesverband (siehe letzte Seite).

#### Impressum

V.i.S.d.P.

Kerstin Wolf

[k.wolf@vhs-hamburg.de](mailto:k.wolf@vhs-hamburg.de)

Grundbildungszentrum

Hamburger Volkshochschule

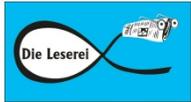
Billstedter Hauptstr .69a

22111 Hamburg

040 - 4273 120 86

Layout Almut Schladebach





## Welt-Alphabetisierung-Tag 2017

Wir waren uns einig, wir werden unser Thema zum Welt-Alphabetisierungs-Tag gut unter die Leute bringen. Für ein ordentliches informatives Gespräch ist es sinnvoll, alle Informationsbroschüren bei sich zu tragen. Wir wollten flexibel und beweglich sein, nur ein Informationstisch war uns zu wenig. Darum haben wir lange überlegt, plötzlich hatte Ana eine Idee: Die Idee des Bauchladens war geboren. Ana begann erst 14 Tage vor dem Welt-Alphabetisierungs-Tag damit, ihn zu entwerfen und anschließend hat sie ihn gebastelt. Zwei Tage waren wir in der Zentralbibliothek am Hühnerposten. Ana nahm am 07.09.17 an der Podiumsdiskussion teil, es wurde ein neuer Kampagnen-Film vorgestellt. Einige vom Alpha-Team saßen im Publikum und unterstützten mit Applaus. Am 08.09. stand auch alles im Zeichen des Welt-Alphabetisierungstages. Mit unserem Bauchladen liefen wir im Erdgeschoss der Zentralbibliothek umher und kamen schnell mit Besuchern ins Gespräch. Wir machten auf unsere Situation aufmerksam und berichteten, dass der funktionale Analphabetismus



immer noch ein Tabu-Thema in Deutschland ist. Mit vielen betroffenen und interessierten Menschen haben wir uns darüber unterhalten und brachten unser Thema gut unter die Leute. Dass in Deutschland so viele Menschen nicht richtig lesen und schreiben können, versetzte die Leute in Erstaunen. Sie fragten, wie das sein könne und wollten wissen, was mit dem Schulsystem los sei. Wir sprachen über unsere

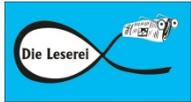
Erfahrungen in der Schule. Dass wir es nicht geschafft haben, mitzuhalten und schnell auf der letzten Bank im Klassenraum landeten. Danach wurden wir auf eine Sonderschule, Schule für geistige Behinderung oder Förderschule geschickt. Weil wir über unser Thema in der Öffentlichkeit sprechen, zeigen wir uns nicht als Opfer, sondern als selbstbewusste Menschen, die ihr Thema in der Öffentlichkeit vertreten und zur Selbsthilfegruppe des Alpha-Teams gehören. Seit 1965 ruft die UNESCO am 08. September zum Welt-Alphabetisierung-Tag auf. Auf der Welt können über 800 Millionen Menschen nicht richtig lesen und schreiben. In Deutschland sind es 7,5 Millionen



Menschen. Leider wird in den Medien meist einfach nur von Analphabeten gesprochen. Wer einen Text langsam lesen und teilweise verstehen kann, ist kein totaler Analphabet, sondern ein funktionaler Analphabet, das ist ein Unterschied. Wir finden das merkwürdig, denn in Deutschland wird sehr genau auf die Ausdrucksform geachtet. **Plötzlich wird aus einem funktionalen Analphabeten, ein Analphabet, der gar nicht lesen und schreiben kann.**

Ana und Karin





## Weitere Informationen zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung hier:

- Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.  
[www.alphabetisierung.de](http://www.alphabetisierung.de)  
<https://www.ichance.de/> für junge Leute
- Bundesregierung  
[www.alphadekade.de/](http://www.alphadekade.de/)
- Volkshochschule  
[www.ich-will-lernen.de](http://www.ich-will-lernen.de)  
[www.grundbildung.de](http://www.grundbildung.de)
- VHS-Hamburg und Alpha-Team  
<https://www.vhs-hamburg.de/grundbildung/allgemeine-informationen-leichte-sprache-630>
- Sammlung von Informationen zu den Themen Alphabetisierung, Analphabetismus, Grundbildung und Legasthenie [www.alpha-fundsachen.de](http://www.alpha-fundsachen.de)



Filme auf YouTube

[https://www.youtube.com/results?search\\_query=analphabetismus](https://www.youtube.com/results?search_query=analphabetismus)

Das **Alpha-Team** trifft sich jeden zweiten Freitag im Monat von 17:00 bis 19:00 Uhr in der Zentralbücherei am Hühnerposten 1, (Nähe Hauptbahnhof) im Raum Wirtschaft (1. OG).  
E- Mail: [alpha-team@web.de](mailto:alpha-team@web.de) Telefon 0151-232 19 000